

jener der Jungen; die Stirncontour über dem Auge ist kaum convex. Das Rostrum ist stumpf, zu seinen beiden Seiten sind die langen Antennen beweglich eingefügt. Diese sind kürzer als bei den anderen Daphnienmännchen; am Ende tragen sie nebst dem Riechhaarbündel ein kurzes Flagellum, welches die Riechstäbe an Länge nicht erreicht. Da der Helm beim Männchen höher ist, erreicht das Stammglied der Ruderarme seinen Rand nicht.

Die Füsse des ersten Paares sind gedrunge, besitzen am Ende Haken und Geissel, hinter und neben dem Haken steht auf einem eigenen Fortsatz ein Tasthaar. Den Innenrand dieses Fusses nimmt der Maxillarfortsatz ein, welcher am freien Rande zahlreiche Haare trägt und überhaupt bedeutender entwickelt ist, als beim Weibchen, wie ich mich auch bei anderen Cladoceren zu überzeugen Gelegenheit hatte. Am Aussenrande sitzt der Beutelanhang, und vorn stehen wie beim Weibchen die zwei Hakenborsten. Der Schwanz ist wie beim Weibchen gebildet, fast noch stärker. Die Genitalporen befinden sich jederseits neben dem After. Die Rückenzipfel sind verkümmert.

Dieses Thier fand ich in den Ferialmonaten zahlreich in einem kleinen Teiche bei Rokycan und unter der Ruine Roháč unweit Maleschau in einem Mühlteiche.

3. *Daphnia galeata*. Sars.

Tab. I. Fig. 6, 7.

Daphnia galeata. Sars¹ 1863. p. 21.

„ „ P. E. Müller 1868. p. 117. I. 6.

Über die Identität der von mir beobachteten Art und der citirten Synonymen kam ich nicht völlig ins Klare. Die Grösse des Weibchens variirt zwischen 1·5 und 2·3 Mm., schliesst sich demnach genau an die Messungen Müller's an. Was ich aber bei den ausgewachsenen Thieren stets vermisst habe, ist der Dorn am Helm, wie ihn Müller (l. c. I. 6) abbildet. Bei meiner

¹ G. O. Sars: Om en i Sommeren 1862 foretagen zoologisk Reise i Christianias og Trondhjems Stifter. Christiania. 1863.